



Den
An dem Thornischen Firmament
hell-glänzenden

Zugend-Stern /

Wolte

An dem / den 26. Julii 1713. froh-angebrochenen

Nahmens-Feste /

Der Edlen / Hoch-Ehr- und Jugend-
begabten Frauen /

Fr. Anna Sternin /

Des Wol-Ehrenvesten / Nahmbastten und Wol-
weisen Herrn /

Hrn. Johann Sterns /

Wolverdienten Gerichts-Berwandten
der neuen Stadt / Thorn /

Hertzlich-geliebten Ehe-Gattin

betrachtende vorstellen /

Ein

Diesem webrten Hause

Jederzeit Verpflichteter und Verbundener Diener



Welch' ungemainer Stern / Welch' mächtiger Planet
 Umstrahlt so unverhofft / mein düst' res Muses-Zimmer
 Ist's etwa nur ein Traum / der mir vor Augen steht
 Doch aber blendet er / mit seinem hellen Schimmer
 Wie! solt es ein Comet, der sonst woll seltsam / seyn?
 Hat auch die Sonne sich in ihrem Lauff vergangen?
 Daß sie so unverhofft / läßt sehen ihren Schein
 Bey annoch tieffer Nacht / sie pfelet nicht zu prangen
 Mit unterschiednem Glanz / weil Gold ist ihre Tracht;
 Sechs Strahlen konte man an diesem Stern erblicken
 In vieler Farben Arth / und wunderschöner Pracht
 Die alle sonderlich sich wusten auszuschmücken.
 Hier ließ sich Himmel-Blau / wie Feld-Violen seh'n /
 Dort von dem besten Grün / gleich schönen Lorbeer-Sträuchen /
 Bald Sonnen-Blumen gelb / wie sie in Gärten steh'n /
 Bald rotthe Purpur-Farb / der doch nicht Rosen weichen /
 Bald weiß / wie Lilien in ihrer besten Zier /
 Und endlich weiß und gelb vermischet / wie Narcißen
 Der niemand weder Gold / noch irdischen Saphir /
 Noch auch der Perlen Schnee / wird gleich zu schätzen wissen.
 Ich sah' erstaunend an / diß Wunder-volle Licht /
 Den Bundt-gefärbten Glanz / und dessen scharffes blincken;
 Es war als käme es mir nahe vors Gesicht /
 Und müste Schreckens-voll von seinem Nectar trincken;
 Indem verhüll'te Ihn sein dunck'les Wolcken-Dach.
 Hierüber wach't ich auff / als gleich Aurorens-Wagen
 Mit seiner Göttin selbst das Sternen-Heer durchbrach;
 Sie ließ auff einem Sitz von Carmasin sich tragen /
 Der Ziegel den sie hielt / war ein Corallen-Band /
 Der Wagen Helffenbein / und in die Pferde-Decken
 War Floræ Bild gewirckt von Daphnis eigener Hand /
 Und dann die Pferde selbst / von reinen Purpur Schnecken.

Sie

Sie wehrteste Frau Ruhm / erlaube ihrem Knecht /
 Daß Er aus treuer Pflicht sich dörfte unterwinden
 An Dero Nahmens - Fest / wiewol die Reime schlecht /
 Nach Herzens - Möglichkeit ein Opfer anzuzünden /
 Auch diesem Stern - Gesicht / wie schon erwehnet ist
 Und unterschiednem Glanz / die Deutung aufzulegen ;
 Denn auch wie schleunig er vom Firmaments - Gerüst
 Entwichen / und bedeckt / auff ein Portrait zu prägen :
 Sie Bönnerin ist selbst des Sterns Original,
 Indem Ihr freud'ger Geist / stets an dem Himmel klebet ;
 Die Strahlen welche hell / und sechs an der Zahl /
 Daß sind sechs Tugenden / wornach ihr Herze strebet.
 Was Himmels - Bau gestalt / zeigt auff die Frömmigkeit /
 Auff Glauben / Gottes - Furcht / und derer Zucker - Früchte ;
 Diß ist der schönste Strahl / in dieser Zeitlichkeit /
 Der macht den Teuffel toll / und auch die Welt zunichte ;
 Denn wer auff diesem Meer / zu seinem Angel - Stern /
 Zum Anker und Compass / den grossen Gott erwählet /
 Der bleibt mit seinem Schiff von Syrt' und Klippen fern /
 Und kan unmöglich seyn daß er des Hafens fehlet.
 Ist nun der Grund gelegt zu Gottes Ehren - Thron /
 So wird auch die Gedult Ihr stets zur Seiten gehen ;
 Denn dieses achtet nicht gespizter Zungen Hohn /
 Sie bleibet ungestöhr't / gleich Lorbeer - Bäumen stehen /
 Die auch kein Donner - Strahl / noch Blitz verlegen kan ;
 Dagegen Cedern nicht mit ihrer Macht verschonet /
 Und dieses zeigt uns die grüne Farbe an.
 Der dritte Strahl ist gelb / worinn die Eintracht wöhnet /
 Und mit der Sonnen - Blum gut zu vergleichen ist ;
 Wohin die Sonne selbst ihr Angesichte kehret /
 Und bald den Ost - und West / bald Süd und Norden grüß /
 Denselben Theil auch Sie mit ihrem Auge ehret.
 Nach diesem Sinnen - Bild lenckt Sie auch ihren Geist /
 Sie ist mit ihrem Herrn in Einigkeit verbunden /
 Gleich wie der Palmen - Baum / wenn man den Gatten reißt
 Von seiner Seiten weg / verdorr't in einer Stunden.
 Der weisse Lilien Strahl zielt hier auff Redlichkeit ;
 Wie dieser Blumen Haupt / sich grad zum Himmel schwinget /
 Und ihren reinen Stiel / von Flecken ganz verneu't
 Auch nichts als nur Zibeth und Amber - Früchte bringet ;
 So hasset Redlichkeit den falschen Heuchel - Schein /
 Sie trachtet wie sie mög' den Glanz der Unschuld führen /
 Und ihres Nahmens - Klang / von dem Verdacht befrey'n /
 Nur blosser Liebligheit auff ihren Lippen spühren.

Hat nun Aufrichtigkeit sich in das Herz gesenckt/
 So wird auch Liebe sich / die sonderlich der Armen
 Der Wittwen Ubelstand und Waisen Noth gedenckt/
 Nach ihrer Mildigkeit an Väter statt erbarmen;
 Wann die Narcissen-Blum / die bald wie Silber / weiß /
 Bald wie das gelbe Gold / sich hoch genug geschwungen /
 Läst Sie ihr schönes Haupt / gleich einem alten Greiß
 Zur Erden allgemach / aus welcher Sie entsprungen /
 Zum Zeichen / daß sie will mild und frengedig seyn
 Damit der in're Trieb sich thätig könne weisen.
 Und dieses deutet uns / der weiß und gelbe Schein.
 So folgt der letzte Strahl / den auch mein Kiel muß preisen;
 Der war das Erden-Roth / das man sonst Purpur nennt/
 Die Zierde der Natur / und Frucht der schönsten Zeiten/
 Daß man absonderlich an seiner Tugend kenn't /
 Ein lieblicher Geruch pflegt es all'zeit begleiten:
 Es ist die rothe Ros'; als welche die Natur
 Mit einem Dornen-Zaun / zu ihrem Schutz verwahret /
 Es schein't die Häußigkeit / hab' mit ihr eine Spuhr /
 Weil gleichsam diese Blum' auch nach dem Tod was spahret
 Denn / da sich unser Aug' / und der Geruch / ergößt /
 Da man die beste Frucht im Leben hat genossen /
 Bleibt auch nach ihrem Todt der Nutz ohn außgesetzt;
 Komt nicht von ihrem Haupt ein Balsam hergestossen /
 Ein Wasser / das uns stärckt / und ein wolriechend Dehl /
 Ein Zucker / an Geschmack wie Honig von den Bienen /
 Und endlich steigt noch aus ihrer Grabes Höhl'
 Ein Eßig / welcher uns zu vieler Zeit kan dienen.
 Geliebteste Frau Neuhm' / da mir der Raum ist fehlt
 Setz ich nur dieses bey / aus ganz verbundnem Herzen/
 In dem ichs gänzlich mir zum Denck-Spruch außerswähl't:
 Wo Gottes-Furcht / Gedult / und Eintrachts-volle Kerzen
 Stets brennen / da kan auch der Hauß-Stand woll besteh'n /
 Biß Sie der grosse Gott / wird einstens nach sich ziehen /
 Und gleich dem Venus-Stern nach ihrer Sonnen geh'n /
 Dort aber ewiglich wie eine Rose blühen.

